

Rahmen seines oft etwas engen Beamtentums heraustritt und teilnimmt an der Lösung brennender Fragen seiner Zeit, die die Gestalt der Reformation wesentlich mitbestimmt, da beansprucht er als entscheidend Handelnder unsere Aufmerksamkeit und unser Interesse. So gehört er doch als unentbehrlicher Baustein der zürcherischen Reformationsgeschichte an.

Leonhard von Muralt.

Thomas Trübmann.

Zwingli schreibt am 2. Mai 1519 aus Zürich an den in Basel weilenden Beatus Rhenanus ¹⁾ u. a.:

„Nam cum libris Sanderi, communis amici, nescio quomodo tandem agendum sit tot promittentibus, nullis tamen, qui vexerint, hactenus existentibus. Simon tamen ille noster sua quoque non deerit opera, quo tandem vehantur, si, dum Thomas interim vobiscum est, non vehuntur.“

Es handelt sich um die in Basel für Sander, den Lehrer Zwinglis im Griechischen und Sekretär des Kardinals Schiner, angekauften Bücher, deren Zustellung ihm von vielen versprochen, aber noch von niemand ausgeführt wurde. Simon Stumpf hatte Auftrag, sich ebenfalls darum zu bemühen, wenn sie nicht bereits unterwegs sind. Thomas scheint ebenfalls von Zwingli den gleichen Auftrag erhalten zu haben, und Z. befürchtet nur, er möchte zu spät dorthin kommen, um sie selber mit nach Zürich zu bringen!

Wer ist nun dieser Thomas? Die Herausgeber des Zwingli-Briefwechsels machen zu seinem Namen in der Fußnote die Bemerkung: „Weiter nicht bekannt.“ Allein zwei Einträge im Haushaltsbuche des Kardinals Schiner, das uns für die Zeiten vom 23. März bis 19. Juli 1519 in einem Manuskript des B.-A. Sitten noch erhalten ²⁾ und auszugsweise in der Schiner-Korrespondenz abgedruckt ist ³⁾, ermöglichen es, diese Persönlichkeit mit Sicherheit festzustellen. Dort findet sich zum 27. März folgender Eintrag:

¹⁾ Zwinglis Briefwechsel, hsg. v. Egli-Finsler-Köhler, I. Bd., S. 164.

²⁾ Lade 102, Nr. 239: Rotulus reddituum variorum.

³⁾ Korrespondenzen und Akten zur Geschichte des Kardinals Matth. Schiner, hsg. von Albert Büchi, Band II, S. 572ff., Basel 1925 (Quellen zur Schweizer Geschichte, N.F. III. Abt., Briefe und Denkwürdigkeiten Bd. VI).

„Misimus Scuta 3 in subventionem Thome, curati Aragni, pro Hilprand Hallenbarter“,

sowie unterm 27. April ein weiterer Eintrag:

„datum d. Thome pro eundo Basileam et nepotum sumptibus fl. Reni 26“.

Da beidemal derselbe Thomas gemeint sein dürfte und dieser einmal als Pfarrer von Ernen im Oberwallis bezeichnet wird, so kann nur Thomas Trübmann gemeint sein, der von Zermatt gebürtig, im Jahre 1499 als Kaplan Schiners und 1502 als Pfarrer von Ernen urkundet⁴⁾. Derselbe besaß u. a. eine „Expositio in psalterium“ des Kartäusers Landolfus, Paris, 29. Januar 1506, gedruckt bei Ulrich Gering und Berthold Rembold, in 4^o, Manuskript im Kapuzinerkloster in Mels, mit dem handschriftlichen Eintrag auf dem letzten Druckblatt: „Ex libris Thomas Trübman, de Valesia, Amen“⁵⁾. Trübmann war damals wegen seiner Parteinahme für Schiner im Kampfe gegen Jörg auf der Flüe von dessen Anhang aus Pfarrei und Landschaft vertrieben, scheint sich zeitweise an der Seite Schiners in Zürich aufgehalten zu haben, und schreibt mit andern Verbannten unterm 5. Juli 1519 von Realp an den in Zürich weilenden Kardinal⁶⁾. Von dort aus wird er sich am 27. April oder kurz darauf nach Basel begeben haben im Auftrage Schiners und sollte dann auf dem Rückwege die von Sander gewünschten Bücher zurück- und in Basel den Neffen des Kardinals, die dort studierten, Geld bringen.

Albert Büchi.

Zum Porträt des Petrus Martyr Vermilius.

Daß in dem halben Jahrhundert von 1525 bis 1575 in den Mauern Zürichs ein Maler lebte, der sich auf das Porträtieren verstand und auf diese neue Aufgabe sich einzustellen mußte, ist eine Fügung, die wir zu schätzen haben. Denn diese Jahrzehnte sind ein Höhepunkt in der kulturellen Entwicklung der Stadt: die bis in unsere Zeit entscheidenden Jahre des Durchbruchs und der Konsolidation der Re-

⁴⁾ Blätter aus der Walliser-Geschichte VI 316.

⁵⁾ Gütige Mitteilung von Dr. P. Adalbert Wagner, O. Min. Cap.

⁶⁾ Im lateinischen Wortlaut bei Imesch, Die Walliser Landratsabschiede I 504, Freiburg 1916, und im deutschen Regest Schiner-Korr. I Nr. 705.